



Saksa Kogudus

**Gemeindebrief der Deutschsprachigen
Evangelischen Gemeinden in Estland**

19. Jahrgang; Nr. 61; Herbst 2024

**Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe,
die er empfangen hat, als die guten Haushalter
der mancherlei Gnade Gottes.**

1. Petrus 4,10

Liebe Leserinnen und Leser!

Liebe Leserinnen und Leser,

in einer Zeit, in der alles immer schwieriger erscheint, bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, wie wir mit diesen Schwierigkeiten umgehen können. Manche Probleme lassen sich ja lösen. Mitunter komme ich nur nicht auf die richtige Lösung, oder ich bin zu träge oder zu ängstlich gewesen, mich an die Lösung dieser Probleme zu machen.

Andere Schwierigkeiten aber sind nur schwierig oder auch gar nicht von mir (allein) zu lösen. Diese Probleme bewegen uns alle, die ganze Zeit lang, es reicht ein Blick in die Nachrichten.

Meinungsforscher erstellen anhand dieser Probleme Dringlichkeitslisten, die gerade von politischen Parteien genau gelesen werden. Die Wahlprogramme werden vermutlich diesen Listen angepasst. Ohne Meinungsforschung (in einer Doktorarbeit habe ich gelesen, dass der Tartuer Professor Alexander von Oettingen im 19. Jahrhundert u.a. einer der Erfinder der Meinungsforschung war) ist es schwierig, Mehrheiten für Politik zu finden.



Politische Parteien treten dann manchmal als Problemlöser auf. Es ist alles ganz einfach, man muss nur dies oder jenes tun, dann kommt alles ins Lot. Und mit meiner Stimme gebe ich dann das Mandat für die Lösung der Probleme, zu denen ich alleine nur wenig oder gar nichts tun kann. Das entlastet mich von der Verantwortung, denn wenn die Probleme nicht verschwinden, habe ja nicht ich versagt, sondern ich bin von den Versprechen der Partei(en) getäuscht worden.

Viele Menschen fühlen sich offensichtlich in solch einer Opferrolle ganz wohl, auch in den Kirchen. Dabei reicht es manchmal schon aus, nicht seinen Willen zu bekommen, um sich anschließend als Opfer einer dumpfen oder böswilligen Mehrheit zu fühlen, die den „richtigen“ Weg verschmährt. Dies beschreibt kurz gefasst auch immer wieder die Wellen-

bewegung der Diskussionen z.B. in unserem kirchlichen Intranet.

Aber wie gehe ich nun als Christenmensch mit den Problemen um, die ich (alleine) nicht lösen kann? Wenn in der Bibel steht, dass ich alle meine Sorgen auf Gott werfen kann, denn Gott sorgt für mich (1. Petr. 5,7), oder auch: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn, er wird dich versorgen.“ (Ps 55,23), dann heißt das nicht, dass ich sozusagen die Stimme abgebe, mich nicht mehr um die Schwierigkeiten kümmere und dann Gott dafür verantwortlich mache, wenn die Sorgen nicht verschwinden. Es ist wohl eher so, dass ich die Sorgen und Schwierigkeiten mit Gott teilen kann und sie dadurch leichter werden. Gott wartet darauf, dass ich das tue, weil er mich liebt. Aber auch deswegen, weil das Teilen dieser Sorgen mich befreit: Nun beherrscht mich die Sorge nicht mehr, sondern ich kann mit ihr umgehen, ich kann mein alltägliches Leben führen, trotz der Sorge. Ich bin befreit, zu Gott und zu meinen Nächs-

ten zu sehen.

Ich weiß, dass Gott mich auch mit meinen Sorgen, trägt.

Dies gibt mir die Möglichkeit, nicht mehr vor den Schwierigkeiten zu fliehen oder mich betäuben zu müssen, damit die Sorge, wenigstens für den Moment, kleiner wird. Es ermöglicht mir ebenso, nicht unter der Last zusammenzubrechen, oder darüber zu verbittern, dass scheinbar niemand etwas tut, auch Gott nicht.

Die Sorgen und Schwierigkeiten verlieren ihre Allmacht und ich kann ihnen als guter Haushalter der vielfältigen Gaben Gottes entgentreten (1. Petr 4,10). Ich erkenne, was ich dazu tun kann und finde Frieden über das, was ich eben nicht tun kann. Bete intensiver und ernster für die Menschen, die in erster Linie von den Schwierigkeiten betroffen sind.

In diesen Wochen treten, neben vielen anderen Sorgen, besonders die tödlichen Klimaerscheinungen wie Hochwasser oder auch Dürre uns deutlich vor Augen. Was kann ich tun und was kann ich nicht tun? Gott gebe uns die Weisheit und den Mut zum Handeln und Kraft zu Gebet und Fürbitte.

Eine gesegnete Herbstzeit!

Matthias Burghardt, Pastor



Aus Estland

Die **Europawahlen** am 9. Juni haben die politische Landschaft in Estland heftig aufgerüttelt. Gleich mehrere Parteien kämpften schon vorher mit inneren Zerwürfnissen. Die Wahlen haben das Ausmaß dieser Streitigkeiten deutlich gemacht.

So ist die Nationalkonservative Partei (EKRE, etwa der deutschen AfD vergleichbar) in zwei Teile gebrochen. Schon vor der Wahl brachte die Ankündigung des Tartuer Ortsverbandes der EKRE, mit Silver Kuusik einen eigenen Kandidaten für den Parteivorsitz zu benennen, Unruhe in die Parteispitze. Kuusik sprach sich für einen Wechsel in Taktik und Stil der Partei aus. Vorher war Ende April bereits der ehemalige Parlamentsabgeordnete Peeter Ernits recht lautstark aus der Partei ausgetreten und warf ihr einen Mangel, bzw. sogar das Fehlen, innerparteilicher Demokratie vor. Ausgerechnet am Wahltag verkündeten Mart Helme (EKRE Parteigründer) und Martin Helme (Sohn von Mart, gegenwärtiger Parteivorsitzender) in ihrer Radiosendung „Reden wir Tacheles“ (so wäre wohl die deutsche Übersetzung des Titels), dass es eine Gruppe von Leuten um Kuusik,

Valge und Põlluaas gebe, die einen Richtungswechsel der Partei hin zur „Mainstream-Partei“ plane. Dem werden sich die Helmes widersetzen. In der Nacht fingen die Kameras die Auseinandersetzungen zwischen Helme jr. und Henn Põlluaas bei der EKRE-Wahlparty ein.

Parteiführung und Kritiker konnten nicht zufrieden sein. Die Wahlbeteiligung lag gegenüber der letzten Europawahl bei konstanten 37,6% (368 925 Stimmen). Die meisten Stimmen (12,4%) bekam Marina Kaljurand von den Sozialdemokraten (SDE), die ihren Sitz im Europaparlament behält. Die vielen Stimmen für die SDE verhalfen einem zweiten Kandidaten nach Brüssel: Der ehemalige Verteidigungs- und Außenminister Sven Mikser wurde aufgrund des guten Parteiergebnisses mit nur knapp 10 000 Stimmen (2,72%) gewählt.

Die andere Siegerin der Wahl war die Isamaa-Partei (der deutschen CDU vergleichbar), die ebenfalls zwei Kandidaten nach Brüssel schickt: Jüri Ratas (9,13%, ehemaliger Premierminister und Vorsitzender der Zentrums Partei, der Ende Januar zu Isamaa wechselte) und Riho Terras (6,5%, General und ehemaliger Chef der estnischen Streitkräfte, behält sein Mandat). Die in Estland regierende

liberale Reformpartei verlor ein Mandat und wird nun nur noch durch Urmas Paet (9,67%) weiterhin in Brüssel vertreten sein. Über den Streit zwischen dem bisherigen zweiten Abgeordneten der Partei, dem ehemaligen Premierminister Andrus Ansip und Premierministerin Kaja Kallas, wurde in den vorigen Ausgaben von Saksakogudus schon berichtet. Ansip entsprach der Bitte der Premierministerin und kandidierte nicht erneut. Seine Kritik an Kallas erhielt er jedoch aufrecht und sah sie auf dem Weg zur EU-Kommissarin, weil ihre Sparpolitik nicht nur unpopulär, sondern auch unwirksam sei, und sie das nun auch selber merke.

Die Zentrumsparlei nominierte den ehemaligen Tallinner Bürgermeister Mihhail Kõlvart (7,49%), der auch gewählt wurde, aber zugunsten von Yana Toom (3,84%), der bisherigen Zentrumsparleiabgeordneten im Europaparlament, verzichtet und in Estland bleibt. Diese Partei hatte ja schon im Januar schwere Turbulenzen und den Austritt vieler Führungspersonen, u.a. eben Ratas', erlebt.

Der EKRE-Abgeordnete Jaak Madison erhielt mit 8,93% ein neues Mandat. Verschiedene Skandale (Trunkenheit und Streit mit einem Türsteher in Straßburg, übrigens

gemeinsam mit Terras, sowie der Vorwurf sexueller Belästigung in Brüssel) schadeten ihm nicht. Mittlerweile hat aber auch er EKRE verlassen und sich der Zentrumsparlei angeschlossen, die somit auch über zwei Mandate in Brüssel/Straßburg verfügt.

Der EKRE Parteivorstand tagte also nach der Wahl und warf Valge, Kuuksik und Põlluaas (immerhin ehemaliger Parlamentsvorsitzender) aus der Partei. In einer Erklärung dazu sagte Mart Helme „wir haben dieses uns von parteiischen Kräften (sic!) untergeschobene Netzwerk zerstört“, er habe endlich wieder ruhig schlafen können. Es sei wie ein reinigendes Gewitter gewesen, und um die Ausgeschlossenen tue es ihm nicht leid (err online-Interview 12.6.24). Noch in derselben Nacht verließ auch Madison die Partei. Im Nachgang warf ihm Martin Helme vor, der Partei Geld und überhaupt auch sein Mandat zu schulden. Madison antwortete darauf, dass Helme deswegen so ärgerlich sei, weil der Großteil der Wahlwerbungsgelder in Helmes eigene Kandidatur gegangen sei, er aber trotzdem kein Mandat bekommen habe. Madison selbst sei der Partei nichts schuldig. Die Ausgeschlossenen betonten ihrerseits, dass der Führungsstil und die Strategie

der Helmes verhindere, dass EKRE jemals wieder in die Regierungsverantwortung kommen werde. Als aber Mart Helme in einer Fraktionssitzung den „Heiligen Krieg“, den die russisch-orthodoxe Kirche gegen den „Westen“ ausgerufen hat, gutgeheißen habe, sei dies letztendlich der Anlass gewesen, beim Parteitag am 16. Juni den Einfluss der Familie Helme in der Partei zurückdrängen zu wollen.

Martin Helme widersprach dem: Sein Vater habe lediglich seine Übersetzung des fraglichen Textes vorgetragen. Mittlerweile sind jedenfalls hunderte Mitglieder und Mandatsträger aus der Partei ausgetreten, und es hat einige weitere Ausschlüsse gegeben. Martin Helme wurde auf dem EKRE-Parteitag zum Parteivorsitzenden wiedergewählt. In seiner programmatischen Rede forderte er die Ausweisung von Migranten, die Rücknahme der geplanten Steuererhöhungen und die Halbierung der Hilfe für die Ukraine, sowie das Ende der „Öko- und Homowende“.

Am 7. August registrierte sich die Partei EERK (Erakond Eesti rahvuslased ja konservatiivid, am besten als „Partei der estnischen Patrioten und Konservativen“ zu übersetzen), deren Programm sich wenig vom EKRE-Programm unterscheidet, die jedoch

einen anderen Politikstil als EKRE pflegen will. Zum ersten Parteivorsitzenden wurde Silver Kuusik gewählt.

Auch in der liberalen Partei Eesti 200, die Mitglied der Regierungskoalition ist, gab es Querelen. So hat Außenminister Tsahkna bei einem offiziellen Besuch in Georgien bei einer Kundgebung der Opposition auf der Bühne gestanden, was ebenso für Verstimmung sorgte wie die Mitnahme eines Videobloggers auf seiner Dienstreise nach Indien, dessen Reisekosten vom estnischen Staat bezahlt wurde. Ebenso wurde eine Abgeordnete wegen fortwährendem Bruchs der Parteisatzung aus der Partei ausgeschlossen und wechselte zu den Sozialdemokraten. Sie kritisierte danach den Führungsstil in der Partei.

Am 23. Juli bekam Estland nun einen **neuen Premierminister**. Kristen Michal ist 49 Jahre alt und war bereits 2003-2011 Generalsekretär der Reformpartei, In diesem Amt stand er 2012 im Zentrum eines Parteispendenskandals, als einer seiner Mitarbeiter sich darüber beschwerte, dass er plastiktütenweise Geldscheine in die Zentrale der Reformpartei bringen sollte. Michal wurde der Geldwäsche und des Verstoßes gegen das Parteienfinanzierungsgesetz angeklagt, aber das Verfahren wurde noch im selben

Jahre ohne Feststellung einer Schuld Michals eingestellt. Während dieses Skandals, in den Jahren 2011 und 2012, war Michal Justizminister im Kabinett Ansip. (Saksa kogodus berichtete damals über den Skandal).

Die bisherige Premierministerin Kaja Kallas gab am 28. Juni, also nur ein paar Wochen nach der Europawahl, ihre Kandidatur für das Amt der Hohen Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik bekannt.

Wir dürfen auf die weiteren Entwicklungen in der estnischen Parteipolitik gespannt sein. Hier die aktuellen Umfrageergebnisse (8.9.):

Isamaa 28,1%; Reform 19,4%; Sozialdemokraten 15,4%, EKRE 13,2%, Zentralpartei 11,9%, Parempooled 4,2% („die Rechten“, die Partei wurde von ehemaligen Isamaa-Mitgliedern gegründet, ihre Programmatik ähnelt der von Eesti 200: weniger staatliche Regulation, mehr Eigenverantwortung, „westliche“ Werte, konservative Weltanschauung und Gegnerschaft zum Populismus. Sie überschritten im Sommer erstmalig die 5%-Hürde); Eesti 200 3,5%; Grüne 1,0%.

Der **Krieg in der Ukraine** und seine Folgen beschäftigen uns weiterhin natürlich im großen Masse. Es gibt über die einzelnen Themen dazu

eigentlich nichts Neues zu berichten: Die Solidarität (mit wenigen Ausnahmen, s.o.) mit der Ukraine ist ungebrochen. Es wurde sogar darüber beraten, estnische Truppen in die Ukraine zu schicken, bisher ist dies aber nicht geschehen. Weiterhin gibt es viele Flüchtlinge, die oft recht gut integriert sind, bzw. nach ihrem Aufenthalt zurückkehren oder sich in andere europäische Länder orientieren.

Offensichtliche Spannungen mit der russischsprachigen Minderheit sind nach wie vor kaum zu verzeichnen, obgleich der Übergang in das estnischsprachige Bildungssystem von Kritik und Schwierigkeiten begleitet wird. Es ist ja, etwa in Ida-Virumaa, schwierig genug estnischsprachige Lehrkräfte zu finden, und ebenso ist es eigenartig, wenn russischsprachige Klassen von russischsprachigen Lehrkräften auf Estnisch Fachunterricht erhalten. Dass diese Maßnahmen nun in dieser Konsequenz durchgeführt werden, liegt natürlich auch am Krieg.

Häufig wird also die Nähe des Krieges spürbar, so z.B. im Frühjahr durch die Störung des Mobilfunks und der Luftüberwachung des Tartuer Flughafens durch Russland. Zum Johannisfest schloss Russland den Grenzübergang in Narva, es entstand eine Menschen-

schlange aus vielen hunderten Reisenden, die teils unter freiem Himmel übernachteten. Außerdem wurde auf russischer Seite in Ivangorod ein Spionageballon mit Überwachungstechnik in die Luft gelassen.

Hintergrund ist vermutlich, dass die Parade zum 23.6. (Tag des estnischen Sieges über die Baltische Landeswehr bei Cēsis/Wenden in Lettland 1919) in diesem Jahr auf genau dem Platz in Narva stattfand, auf dem die Reisenden Schlange standen. Zwischenzeitlich hatte auch Estland dann den Übergang geschlossen und die Reisenden nach Südostland umgeleitet.

Ein anderer Nadelstich war der Raub der estnischen Bojen, die den Grenzverlauf in der Narva und das Fahrwasser auf estnischer Seite bezeichnen durch russische Grenzschrützer in der Johannisnacht(!). Die Bojen wurde stets einvernehmlich ausgebracht. In diesem Jahr zeigte die russische Seite jedoch keine Bereitschaft mehr, über diese Frage zu verhandeln. Die Bojen sind bis jetzt verschwunden.

Gespräche werden von russischer Seite abgelehnt, was die Schifffahrt auf der Narva kompliziert macht.

Die wirtschaftliche Lage ist nicht einfach, weder für Unternehmen noch für Privathaushalte: Viele Preise liegen deutlich über dem gewohnten Niveau, und es gibt unterschiedliche Meinungen dazu, welche Maßnahmen in dieser vielfachen Krisensituation hilfreich wären.



Jüngst sagte der für seine manchmal drastischen Aussagen bekannte neue (und ehemalige, 2009-2014) Finanzminister Jürgen Ligi (Reform), dass das Problem eher die niedrigen Löhne als die hohe Preise seien.

Das Durchschnittsgehalt stieg in der Tat erstmals auf über 2000 Euro brutto, allerdings scheint mir dies eher für eine Verbreiterung der Schere zwischen arm und reich zu sprechen. Eine Verbesserung von allgemeinem Wohlstand oder eine höhere Investitionsbereitschaft privater Haushalte kann ich aus meiner Perspektive jedenfalls nicht feststellen.

Im Sommer wurde berichtet, dass Estland, das nach einem Wahlplakat der Reformpartei aus dem Jahr 2007, nach dem EU-Beitritt auf dem Weg unter die 5 reichsten Länder Europas sei, nun vielmehr eines der 5 teuersten Länder Europas geworden sei. Der Artikel fand Zustimmung und Ablehnung unter den Wirtschaftswissenschaftlern und Kommentatoren, die meisten Beobachter sind sich aber darin einig, dass sich das Leben in Estland, gemessen an den Gehältern, deutlich verteuert hat. Vieles kostet inzwischen mehr als in Deutschland.

Immer wieder wurde auch im Sommer die Frage gestellt, ob die Menschen in Estland Angst vor einem russischen Überfall haben. Darauf lässt sich zum einen antworten, das es kaum Angst oder gar Panik gibt, wohl aber Sorge um die Zukunft und verschiedene Szenarien, auf die das Land sich vorbereitet, und die den unbedingten Willen zur Selbstbehauptung und zur Freiheit von Diktatur und Fremdherrschaft ausdrücken. (Gleichwohl ist aber auch zu verzeichnen, dass manche, die es sich leisten können, Immobilien in Spanien erwerben.)

Zum anderen wird von Politikern und Journalisten der europäischen Öffent-

lichkeit gegenüber oft betont, dass der Konflikt mit Russland kein bedauerliches Missverständnis ist, oder dem Konflikt gar eine völkerrechtswidrige Annexion eigentlich russischem Territoriums durch „die NATO“, „den Westen“ oder die Ukraine zugrunde liege, sondern dass das russische Volk seit über zwei Dekaden in seinem imperialistischen Weltbild bestätigt bzw. dazu ermutigt wurde und die verschiedenen hybriden und militärischen Aggressionen der letzten Jahrzehnte kein Zufall oder gar ein Versehen sind. Ebenso wird immer wieder betont, dass es zwischen imperialem Denken in Einflussphären und dem Gedanken kollektiver Verteidigung und gemeinsamer Politik verschiedener Staaten auf gleichberechtigter Basis ein wesentlicher Unterschied besteht.

Etwas ungläubig schaut man aus Estland daher nach Deutschland und Frankreich. Gerade in Ostdeutschland, das ja selbst unter der Sowjetdiktatur gelitten hat und in dem es so viele politische Witze über die „Freunde“ gab und gibt, ist die Zustimmung zu Parteien und Bewegungen, die auch (bewusst oder unbewusst?) Propaganda des Kreml verbreiten, überraschend groß. Wenn Martin Helme äußert, dass Estland nicht vom „Westen“ (wer immer das

genau ist und was immer zur Zugehörigkeit dazu qualifizieren möge) an Russland verkauft werden dürfe, wie es 1939 zwischen den Diktaturen in Deutschland und der Sowjetunion geschah, dann äußert er eine durchaus verbreitete Befürchtung. Die Gefahr liegt ja aber nicht beim „Westen“, sondern in den Aktionen konkreter Politiker und Parteien im „Westen“. Dies sind aber gerade nicht die von Helme verteufelten „Liberalen“, sondern oft seine populistischen Gesinnungsgefährten in Europa und den USA, welche EU und NATO als solche kritisieren und offenbar kontinuierlich an deren Schwächung arbeiten. Wie schon bei Politikern anderer Parteien und in anderen Ländern vorher stellt sich mir auch hier die Frage, ob dieser Einschätzung mangelnde Reflektion oder doch politischer Wille zugrunde liegt.

Es liegt mir fern, deutsche Parteipolitik zu kommentieren. Dazu fehlt mir der Überblick und die Intention. Als jedoch Sahra Wagenknecht Medienberichten zufolge ausgerechnet in Wittenberg ihre Bewegung mit der Reformation des 16. Jahrhunderts verglich, hat sie den argumentativen Ball in ein Feld gespielt, wozu sich als evangelischer Christ dann doch etwas sagen lässt. Frau Wagenknecht schick-

te bei der Beerdigung von unserem Gemeindeglied Klaus Dornemann, vor 15 Jahren, einen großen Kranz mit Schleifen in den deutschen Nationalfarben, auf die ein Reim geschrieben war, in dem der Kampf für Demokratie und Menschenrecht (wurde auf „Wagenknecht“ gereimt) gepriesen wurde. Klaus war in der „Bronzenacht“, den Randalen um die Versetzung eines sowj. Denkmals im April 2007, gefangen genommen, von der Polizei wohl auch geschlagen und erst am nächsten Morgen wieder freigelassen worden. Der anschließende Prozess stellte unter anderem heraus, dass die Polizei in dieser Nacht den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gewahrt habe. Es wurde zudem bekannt, dass die Randalierer von russischen Stellen „Tagegeld“ bekommen hatten und alle Busse aus dem Osten des Landes schon Tage zuvor ausgebucht worden waren (Saksa kogodus berichtete damals). In ihrem Blog schrieb Frau Wagenknecht im Hinblick auf die „Bronzenacht“, dass die Menschenrechte auch in Estland gelten müssen (worin man ihr nur zustimmen kann).

Schon zu dieser Zeit wunderte ich mich allerdings, warum sie so gut über diese Vorfälle im Bilde war, und zu welchen Netzwerken sie gehören

mag? Leider habe ich in ihrem Blog nun aktuell nichts über die Gültigkeit der Menschenrechte in Russland, Weißrussland oder der Ukraine gefunden und bin auch sonst über ihre Äußerungen zum Krieg und seinen Folgen mitunter erstaunt. Mit der Reformation hat das Ganze jedenfalls wohl eher nichts zu tun. Sie verstand sich als geistige Besinnung auf die Grundlagen des christlichen Glaubens und als Protest gegen dessen Vereinnahmung (und Vernebelung) durch damalige kirchliche Strukturen und Amtsträger.

Es geht jedenfalls der großen Mehrheit der Menschen in Estland angesichts dieser Herausforderungen auch darum, selbst stärker zu werden, um weniger von politischen, propagandistisch aktiven, internationalen Meinungsführern und ihrem wachsenden Gefolge abhängig zu sein.

Der ehemalige Chef der estnischen Armee General Herem forderte schon im letzten Jahr im Verteidigungsausschuss des Parlaments die Aufrüstung mit Munition im Gegenwert von 1,3 Milliarden Euro. Der Kanzler des Verteidigungsministeriums Kusti Salm trat nun aus Protest gegen die Untätigkeit in dieser Sache zum Ende des Sommers zurück. Im Verteidigungsausschuss wird debattiert, Mitglieder

der Regierungsparteien sagen, dass der Forderung falsche Berechnungen des Bedarfs zugrunde liegen, und ihr deswegen nicht entsprochen werden könne. Die Haushaltslage sei eh angespannt. Oppositionspolitiker werfen Verteidigungsminister Pevkur Untätigkeit vor und fordern seinen Rücktritt. Auch hier ist das Ergebnis offen.

Erfreulich ist zu sehen, dass es trotz der schwierigen Zeiten bislang keine Hungersnot gibt, dass der Wohnraum geheizt werden kann und der Wirtschaftskreislauf, einschließlich Kultur- und Freizeit für die meisten funktioniert.

In unserer Gemeinde bitten wir jeden Tag um Frieden und Schutz des Lebens, um ein Ende aller lebensfeindlichen Ideologien und des Hasses, der Menschen dazu bringt, einander zu töten und die gemeinsamen Lebensgrundlagen zu vernichten. Als Gedankenstütze gilt das Mittagsgebet, dass ja ohnehin stets auch Friedensgebet gewesen ist.

Wir hoffen, dass der Krieg bald zuende geht, dass diejenigen, die ihn verursacht und betrieben haben, Busse tun oder ihre Macht verlieren, dass wir die Leidtragenden trösten und beim Wiederaufbau helfen können und dass wir die Klarheit behalten, Menschen nicht als kollektiv böse zu betrachten.

Aus der Estnischen Kirche

Der **Konflikt um die Estnisch-orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats (MPEÖK)**, der in der Ausweisung von Metropolit Jevgenij seinen vorläufigen Höhepunkt hatte, geht weiter. Im Frühjahr trafen sich Vertreter der Kirche, des Estnischen Rates der Kirchen und des Innenministeriums mehrfach, um eine Lösung zu finden.

Religionsfreiheit, in negativer und positiver Hinsicht (also das Recht der persönlichen Glaubensfreiheit einerseits, aber auch der Freiheit der Glaubensausübung und zur Bildung religiöser Gemeinschaften), ist in Estland natürlich festgeschrieben.

Gleichwohl ist ja auch festgelegt, dass religiöse Gemeinschaften sich nur registrieren lassen können, wenn sie nicht zum Bruch der Grundordnung aufrufen. In der Präambel der estnischen Verfassung ist als Staatszweck die Erhaltung von Sprache, Kultur und estnischem Volk festgeschrieben (was verständlich wird, wenn man sich Geschichte, Größenrelationen und geographische Gegebenheiten ansieht).

Die Ausrufung des Heiligen Krieges gegen die Ukraine und die „westlichen“ Werte durch die interna-

tionale russ.-orthodoxe Weltversammlung und die vorherigen Äußerungen des Patriarchen, die ja einer „Ablassverkündigung“ für die in der Ukraine kämpfenden Truppen gleichkommt, haben aber genau diese Verfassungstreue negiert.

Im Innenministerium denkt man sich die Sache vielleicht etwas zu einfach: Ein Wechsel der Zugehörigkeit zum ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel wäre aus Sicht des Ministeriums keine Beeinträchtigung der positiven Religionsfreiheit, sondern ein verwaltungsrechtlicher Akt der Kirche, der mit dem Widerstand gegen die häretischen Äußerungen des Moskauer Patriarchats zu begründen wäre. Aus orthodoxer Sicht, zumindest aus Sicht der Kirchenvertreter der MPEÖK, ist es aber kein verwaltungsrechtliches, sondern ein offensichtlich konfessionelles Problem - es wäre, wie wenn sich römische Katholiken von Rom lossagen sollten. Auch das hat es in der Geschichte (vgl. die Christ- oder Altkatholiken nach dem 1. Vatikanischen Konzil) ja gegeben.

Eine Lösung könnte sein, dass sich neben der MPEÖK auch die andere orthodoxe Kirche, die EAÖK, die Konstantinopel untersteht und

Estnisch als Liturgie- und Gottesdienstsprache hat, lösen würde und beide Kirchen zusammen eine autochthone orthodoxe Kirche bilden. Dazu müsste aber Konstantinopel die Erlaubnis geben (aus Moskau ist solche Erlaubnis nicht zu erhoffen).

Die russisch-orthodoxe Kirche in Estland hat sich in einer Synode (die vom ausgewiesenen Metropoliten Jevgenij über Internet geleitet wurde) den Namen „Estnische Orthodoxe Kirche“ gegeben. Damit sind jedoch die andere orthodoxe Kirche und das Innenministerium nicht einverstanden. Das Ende des Konfliktes ist offen.

Es gibt aber auch Schönes zu berichten. Der **Estnische Kirchentag Ende Juni in Viljandi** war ein Erfolg. Unter dem Motto: „Freude gehe über das ganze Land“, trafen sich am letzten Juniwochenende Gemeinden und Gäste aus Estland und vielen anderen

Ländern in Viljandi. Es gab, wie beim viel größeren Kirchentag in Deutschland, Workshops, Gottesdienste, Andachten, Vorträge, einen großen Markt und natürlich das geistliche Sängerfest am Samstag, dem 29. Juni, an dem rund 3 000 Aktive teilnahmen, auch Chöre aus Deutschland. Das Sängerfest stand den großen Sängerfesten hinsichtlich seiner Qualität in nichts nach. Ein schönes, auch landesweit wahrgenommenes (das Fernsehen übertrug live) „Lebenszeichen“ unserer Kirche.

Unsere Kirche hat seit dem Frühjahr nun, wie schon berichtet, drei neue **Bischöfe**, die auch Regionen zugeteilt bekommen haben, für die sie mit den Präpsten gemeinsam verantwortlich sind. Bischof Ove Sander unterstützt Erzbischof Viilma nun in der nördlichen Region (Landkreise Harjumaa und Virumaa), Bischof Anti Toplaan ist Bischof der Inseln und von West-estland (Lääne und Saared) und Bischof Marko Titus Bischof des übrigen Estlands. Seine Diözese deckt sich in etwa mit dem Teil des Landes, der mal zur Provinz Livland gehört hat. Erzbischof Viilma ist in Personalunion auch Bischof der Stadt Tallinn.



Tallinn bekommt eine **neue katholische Kirche**. Es hat in den letzten drei Jahrzehnten in allen Konfessionen viele Kirchbauten und Gemeindegründungen gegeben. In Nõmme baut nun die Piusbruderschaft ein großes Zentrum, das bald fertiggestellt wird.

Der erste Priester soll aus Deutschland kommen, es gibt jedoch noch keine Beziehungen zwischen ihm und unserer Gemeinde. Die Piusbruderschaft hat in den letzten Jahren versucht, evangelische Pastoren durch Seminare und Einkehrtage mit einem sehr konservativen Katholizismus vertraut zu machen, bzw. sie zu einer Teilnahme an der Arbeit der Bruderschaft zu bewegen. Da diese Einflussnahme nicht öffentlich geschieht, ist ihre Wirkung nur schwer abzuschät-



Deutsche Bratwurst auf dem estnischen Sängersfest

zen. In Kommentaren und Äußerungen einzelner Geistlicher spiegelt sich aber ab und zu tatsächlich eine gewisse Sympathie für diese Gruppierung und ihre Weltanschauung. Es ist wichtig, dass wir unsererseits am Gedanken einer vielfältigen Ökumene, einer offenen Gesellschaft und der evangelischen Freiheit festhalten und auch darüber sprechen.

Gottesdienst in der Schwedischen Kirche



Aus unserer Gemeinde

Der Sommer war gewohnt ruhig, aber nicht ohne Besonderheiten in unserem Gemeindeleben. Unsere **Jugendgruppe** wurde im Juni in Keila und im Juli in Tallinn zum großen Teil konfirmiert. Im Mai hat sich eine weitere Jugendgruppe aus ehemaligen Kindergottesdienstkindern gegründet. Beide Gruppen werden nun im neuen Schuljahr ihre Kräfte vereinen. Natürlich soll es weiterhin Gespräche und Gedanken zu Lebens- und Glaubensfragen geben, aber auch schöne Aktionen miteinander. Die Keilaer Jugendgruppe war im Juni auf Zoobesuch, im August haben wir eine Moorwanderung unternommen.

Alle Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren sind herzlich willkommen! Die Unternehmungen werden kurzfristig bekannt gegeben. Infos bei Pastor Burghardt.



Besuch in Kadrina

Viele **Gäste** konnten wir in diesem Frühjahr und Sommer bei uns in der Kirche und in den Gemeinderäumen begrüßen! Einzelne haben auch die Möglichkeit wahrgenommen, bei uns zu übernachten. Es gab eine internationale Gruppe der Gemeinschaft der evangelischen Kirchen in Europa, die ihre Veranstaltungen bei uns abhielt. Wir konnten außerdem Gäste aus ganz Deutschland und aus der Schweiz bei uns bewirten, die zu ganz unterschiedlichen Anlässen in Tallinn waren. Unsere Gemeinde war mit einer Abordnung zu Gast in Kadrina und in Helsinki. Es gab zahlreiche neue Bekanntschaften und Freude über so manches Wiedersehen.

Herzlichen Dank allen, die uns in diesem Sommer besucht haben!



Auf der Moorwanderung mit den Jugendlichen



Frank Borchers mit einer Gästegruppe

Das neue Schuljahr lässt auch unser Gemeindeleben wieder in Gang kommen. Als regelmäßige Veranstaltungen zählen ja das Kaffeetrinken am Mittwoch, der Spielkreis am Donnerstag, die Stammtische in Tallinn und Tartu, der Kindergottesdienst, die Gottesdienste in Tallinn und Tartu, die Treffen der Jugendgruppe und der Bibelstunde.

Darüber hinaus laden wir jetzt schon zu folgenden Veranstaltungen ein, zur Teilnahme aber auch zum Mitwirken:

Vom **4.-6. Oktober** findet die **Gemeindefreizeit in Pilistvere** statt! Wie sonst auch gibt es ein reiches Programm für Kinder und Erwachsene. Die Teilnahme kostet 30 Euro für Erwachsene, Kinder und Jugendliche sind unsere Gäste. Es ist möglich, an der Freizeit von Anfang bis Ende teilzunehmen, oder auch nur am Samstag als Tagesgast zu kommen. Der Anmeldeschluss ist am 30.9. Herzlich willkommen!

Am **zweiten Oktoberwochenende** feiern wir in Tallinn und Tartu Gottesdienste zum **Erntedankfest**, bei denen wir Gott unseren Dank für alles Gelungene und unsere Bitte und Fürbitte für die kommenden Monate ausdrücken wollen.

Am **31. Oktober** feiern wir um 18 Uhr eine Andacht zum **Reformationstag** im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31. Wir feiern 500 Jahre Reformation in Estland!

Am **2. November** feiern wir ab 17 Uhr unser **Laternenfest** im Gemeinderaum und darum herum.

Am **17. November** feiern wir eine Andacht zum **Volkstrauertag** im Rahmen der Gedenkveranstaltung, die auch in diesem Jahr von der Deutschen Botschaft organisiert wird. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit durch nun schon fast 20 Jahre!



Einen runden Geburtstag galt es zu feiern!

In der Adventszeit werden wir sicherlich eine Adventsfeier in unserer Gemeinde veranstalten und den Adventsbasar in der Schwedischen Kirche besuchen. Die Daten stehen noch nicht fest, werden aber rechtzeitig mitgeteilt.

Möge Gott uns Christen ein weites Herz, Liebe zu unseren Mitmenschen und Furchtlosigkeit vor der Zukunft schenken, von Eitelkeiten und Machtstreben befreien und mit Weisheit segnen!

Taufen, Trauungen und Konfirmationen

Wir freuen uns über die **Taufen** von Joris und Jorinde Rohm, am 13.8. in Deutschland. Gott segne Täuflinge, Paten und ihre Familien!

Am 14. Juli wurden in der Schwedischen Kirche Marie Luise Borchers und Iida Maria Burghardt **konfirmiert**. Konfirmierten, Eltern, Geschwistern, Verwandten und Paten herzliche Segenswünsche!

Am 12. August wurden im Gemeinderaum Thomas Kneiße und Kristel Kaljund **getraut**. Die Trauung fand im Kreise ihrer Familie anlässlich ihrer Silberhochzeit statt. Herzliche Segenswünsche dem Ehepaar!

Am 30. August wurden in Keila-Joa Christian Ebner und Julia Neglason-Ebner **getraut**. Dem Ehepaar herzliche Segenswünsche!

Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wir das Licht des Lebens haben. (Johannesevangelium 8,12)

In den wöchentlichen und monatlichen **Rundmails** und über Bekanntgaben in den **Sozialmedien** (**facebook** „Luth. deutsche Erlösergemeinde in Estland“, **whatsapp-Gruppe**) vorab werden wir über Zeiten und Orte unserer regelmäßigen und besonderen Veranstaltungen informieren. Informationen werden auch auf unsere homepage www.kirche.ee eingetragen

Herzliche Einladung auch zum Beitritt zu unserer Gemeinde!

Hier einige Informationen dazu:

Der Eintritt in die Gemeinde geschieht entweder durch Taufe oder durch Beitritt. Das Beitrittsformular ist unter unserer Homepage abrufbar oder am Ende dieses Gemeindebriefes zu finden.

Der Beitritt in unsere Gemeinde ist allen denen möglich, die nicht schon in einer anderen **estnischen** Gemeinde Mitglied sind. Eine Doppelmitgliedschaft mit Gemeinden im Ausland ist hingegen möglich.

Wer beitreten möchte, wird um die Mitgliedschaftsabgabe gebeten. Sie ist freiwillig und beträgt als Richtwert 1% des Einkommens. Sie kann monatlich oder jährlich gezahlt werden. Kinder und Erwerbslose sind von der Mitgliedschaftsabgabe befreit. Vollmitglied unserer Gemeinde, - d.h. nach estnischem Kirchenrecht mit aktivem und passivem Wahlrecht für unseren Kirchenvorstand und dem Recht, ein Patenamnt zu übernehmen- , ist jede/r Getaufte und Konfirmierte, der/die wenigstens einen Gottesdienst im Jahr besucht und die Mitgliedschaftsabgabe gezahlt hat. Bei Einzahlung der Mitgliedschaftsabgabe auf das Gemeindep konto in Estland (s.u.) ist der Betrag von der estnischen Steuer absetzbar. Fragen und Rückfragen (z.B. hinsichtlich von Kirchensteuerzahlungen in Deutschland) beantwortet Pastor Burghardt gerne!

EELK Saksa Lunastaja Kogodus

Swedbank / IBAN: EE702200001120045614

Herzlich Willkommen allen Gruppen und Einzelreisenden nach Estland reisen! Bei vorheriger Anmeldung ist es möglich, ein Gespräch zu führen oder eine Führung durch Tallinn zu bekommen! Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienste und andere Veranstaltungen

Tallinn:

Oktober:

- 5.-6.10. Gemeindefreizeit in Pilstvere
- 12.10. 11.00 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeinderaum,
Vana Kalamaja 31.
- 13.10. 15.00 Uhr: Gottesdienst zum Erntedankfest, Schwedische Kirche
(Rootsi-Mihkli-kirik), Rüütli 7/9
- 27.10. 15.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
(erster Gottesdienst in der Winterkirche)
- 31.10. 18.00 Uhr: Andacht zum Reformationstag im Gemeinderaum,
Vana Kalamaja 31

November:

- 03.11. 17.00 Uhr: Martinsfest mit Laternenumzug ab dem
Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31.
- 11.11. 15.00 Uhr: Gottesdienst mit Prädikant Bodo Barz
im Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31
- 18.11. 13 Uhr: Andacht im Rahmen der Feier der Deutschen Botschaft
zum Volkstrauertag, Deutscher Soldatenfriedhof
Tallinn-Maarjamäe
- 25.11. 15.00 Uhr: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag im
Gemeinderaum, Vana Kalamaja 31



Konfirmation 2024

Bibelstunde (hybrid)

nach kurzfristiger Ankündigung jeweils um 18.30 Uhr im Gemeinderaum

Kaffeestunde

Mittwochs von 10-12 Uhr im Gemeinderaum

Spielkreis

Donnerstags von 16.30-18.30 Uhr im Gemeinderaum

Jugendgruppe/Konfirmandenunterricht

monatlich nach Ankündigung

Filmabende

nach kurzfristiger Ankündigung im Gemeinderaum.

Deutscher Treffpunkt Tallinn:

jeden 15. Tag des Monats ab 19.30 Uhr im „Karja kelder“, Suur Karja 1.

Tartu:

Gottesdienste im Turm der Maarjakirik (Marienkirche), Pepleri 1.

4.-6.10. Gemeindefreizeit in Pilstvere

12.10. 17.00 Uhr: Gottesdienst zum Erntedankfest

24.11. 17.00 Uhr: Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

Weitere Termine und Orte werden kurzfristig bekanntgegeben.

Der Deutsche Stammtisch Tartu trifft sich nach Vereinbarung,

Infos bei Familie Noe .

Haapsalu und übriges Estland:

Gottesdienste und Amtshandlungen nach Vereinbarung.

Monatsspruch Dezember:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Jes 60,1

Anzeigen

Änderungsschneiderei

Änderung und Reparaturen von
Kleidung, auch Leder- und
Pelzbekleidung

Mustamäe tee 33, Tallinn
1.Stock, Eingang Mitte
Mo.-Fr.: 11.00-18.00 Uhr
Tel: 58014510, Marina

Spedition

Göllner Spedition

Reti tee 4, Peetri küla,
75312 Rae Vald

info@goellner-spedition.ee
Tel: 00372-6777092
Fax: 00372-6777431
www.goellner-spedition.ee

Ferienwohnungen in Haapsalu

Sommerfrische direkt an der Ostsee

Frank und Olga Borchers

Väike Viigi 10, 90503 Haapsalu
Tel: +372 5055215

Handwerker

Bodo Barz

Kaminbau, Holzarbeiten,
Elektroarbeiten und manches
mehr

bodo_barz@web.de
Telefon: 56201263

Traditionelles Estnisches Blockhaus

Micha und Maria Strauss

Väike-Liiva 9
90503 Haapsalu
+372 53583276

Bilder unter folgenden Links:

<https://www.airbnb.de/rooms/5728628?s=Alsy>
<https://www.airbnb.de/rooms/5721379?s=Alsy>

Kontakt

Über Kontakt und Rückfragen
freue ich mich, Ihr

Pfarrer Matthias Burghardt

Vana Kalamaja 31
EE - 10415 Tallinn
Mobiltelefon: 00372 - 53405948
matthias.burghardt@eelk.ee

Spendenkonten:

In Estland:

EELK Nõmme Saksa Lunastaja Kogudus
Swedbank (SWIFT/BIC: HABAE2X)
(IBAN):EE702200001120045614+ Spendenzweck

In Deutschland :

Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche weltweit
Evangelische Bank
IBAN: DE77 520 604 100 000 111 333
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: Deutsche Gemeinde Estland
Name und Anschrift für Spendenquittung

Gott segne Geber und Gaben!

Beitrittserklärung zur Gemeinde

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur EELK Saksa Lunastaja Kogudus /
Ev.-luth. Deutschen Erlösergemeinde in Estland.

Name:

Adresse:

ggf. Email-Adresse:

ggf. Telefonnummer:

Geburtsdatum, Ort:

Taufdatum, Ort:

ggf. Konfirmationsdatum, Ort:

ggf. Telefonnummer:

Datum, Ort, Unterschrift

Bitte ggf. vor Unterzeichnung auf der Homepage www.kirche-estland.de oder bei
Pastor Burghardt oder den Gemeindevorstehern genauer informieren.

